

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 21

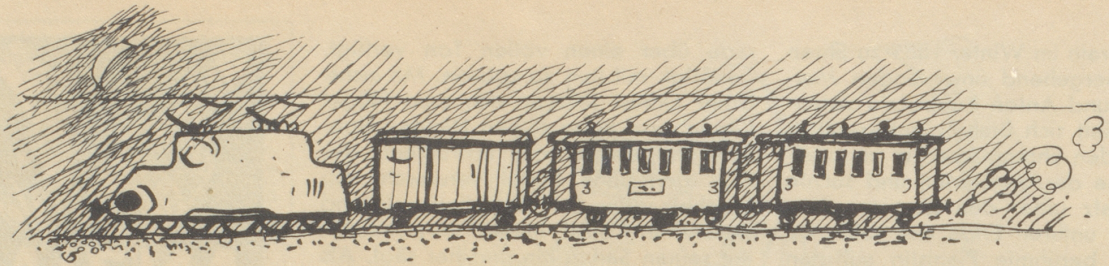
PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Zufrühzug

Zeichnungen von Knorr

Die sachlich-nüchterne Angabe im Fahrplan lautet: Hauptbahnhof ab 6.21. Um diese Zeit pflegt der Rotbemüzte nicht mehr zu winken, sondern einfach auf den Knopf «freie Fahrt» zu drücken. Nie drückt er früher, meist sogar ein bis zwei Minuten später. Trotzdem ist es für mich der Zufrühzug. Weil er zu dieser wahrhaft unchristlichen Zeit wegfährt. Diesen Zug muß ich täglich (nächtlich!) benutzen — weil der Spätere leider nicht früh genug an seinem respektive meinem Bestimmungsort ankommt. Den einzigen, wenn auch schwachen Trost habe ich in der Gewißheit, daß mir das Aufstehen dieselbe Mühe bereitet, sei es nun Morgens vier Uhr oder so Mittags gegen Elf. Nicht daß ich ein Langschläfer wäre, nein, nur ein Ungernaufsteher; aber schon sehr ungem.

Mein Zug ist kein gewöhnlicher Zug. Kein solcher, in den man einfach einsteigt und damit wegfährt. Schon äußerlich unterscheidet er sich von den Kollegen, mit seiner bescheidenen Länge von höchstens fünf bis sechs Wagen. Und was für Wagen! Keine Stahl- und nickelglänzende Stromlinienformen, auf



seidenweichen Federn laufende, mit Mahagoni furnierte Prachtwaggons. Nein, einzelne von ihnen könnten ganz gut für das Jubiläum der Spanisch-Brötlbahn verwendet werden. Sicherlich würde jedermann annehmen, es handle sich um Zeitgenossen des ersten schweizerischen Dampfzuges. So betagt sehen diese hochbeinigen Veteranen mit ihren von Sorgen und Rissen durchfurchten Stirn- und Seifenwänden aus. An den vielen, dafür kleinen Holzrahmenfenstern läßt es sich mit den breiten Lederzugriemen so angenehm die Zeit vertreiben, öfters mit dem unmoralischen Nebengedanken: «Würde es der Kondi wohl merken, wenn ich einen davon mitlaufen ließe?» — Die Bänke sind alt und abgesehen, meist noch ohne Armlehnen, die Messingbeschläge müde und erblindet.

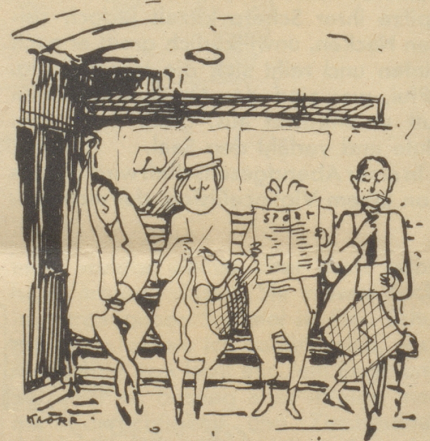
Man sieht, der Zufrühzug ist kein irgendwie farbiger Pfeil, sondern ein schlichter, bummelnder Vorortzug, für Arbeiter berechnet, von Arbeitern benutzt und was fängt ein Arbeiter mit Mahagoni und Polsterklasse an ... Dafür zeichnet sich mein Bähnchen als schlicht-private Persönlichkeit aus. Seine Abteile besetzt nicht ein «Jemand», sondern fast ausschließlich Stammkundschaft mit deren konservativen Gewohnheiten. Diese äußern sich in unserm Falle in den reservierten Plätzen. Natürlich ohne Nummern, nur so — beinahe hätte ich gesagt: nach Ueberlieferung —, nach Gewohnheitsrecht. Der Stammfahrgast besteigt seinen Wagen, begibt sich in sein Abteil und ist mehr als ungehalten, wenn sich auf seinem Platz ein gewöhnlicher Gelegenheitspassagier räkelt. Ganz besonders schlimm ist es, wenn aus unerforschbaren Gründen die Zugskomposition einmal anders zusammengestellt ist. Die «Regelmäßigen» fallen dann durch verzweifelt gereckte Hälse auf, indem sie versuchen, die Abteile von außen her nach Zugehörigkeit abzuspähen.

Bestimmt ein Frühaufsteher ist der Herr Notar — vielleicht hat er eine resolute Gattin oder einen scharfen Wecker — auf jeden Fall erscheint er immer als einer der ersten. Dazu täglich frisch rasiert (was bei mir höchstens zwei Mal wöchentlich der Fall ist) und irgendwie, bedingt durch seine buntgemusterte Schmetterlingskrawatte, festlich angezogen. Sorgfältig hängt er den Mantel in seine Ecke — also doch die Gattin —, legt sich das Morgenblatt bereit, reibt zufrieden die dezemberlich erstarrten Hände, lächelnd alle Neuankommenden begrüßend. Die Zeitung liegt ungelesen auf der Seite.

Der Jüngling mit den blond gelockten Natur- oder Dauerwellen, ich werde ihn demnächst darüber befragen, plumpst schläfrig auf irgend eine Bank. Er ist wohl Abteilstammkunde, verschmährt aber einen besondern Sitzplatz. Gleich nach ihm tritt der elegante Lehrling auf. Man muß es so bezeichnen. Möglich, daß er seine Prüfung schon hinter sich hat. Ganz leicht zu beurteilen ist er nämlich nicht. So ein «Nicht-mehr» oder «Noch-nicht-ganz-Typ». Auf jeden Fall hält er sehr viel auf sein Äußeres. Die fast zu schwarzen Haare duften hörbar nach Essenzen und haben seitlich und hinten die fatale Länge des Swings. Die Krawatte zeigt einen verdächtig dünnen Knoten und der Kittel dürfte eine Handbreit kürzer sein. Beim Hinsetzen vergißt der Jüngling nie, die Bügelfalten hochzuziehen und den erwähnten Rock malerisch um sich zu breiten. Ich habe ihn schon beobachtet, wie er hinter einem illustrierten Heftchen (das er zwei Morgenfahrten lang auf der gleichen Seite auf-

schlagen hatte) nicht las, sondern wohlgefälligen Blickes mit seinem Aeußern liebäugelte, um von Zeit zu Zeit mit träumerischem Augenaufschlag die Umwelt zu mustern, ob seine Erscheinung auch genügenden Eindruck mache.

Die ältere Frau, die zwei Stationen weit mitfährt, zieht schon unter der Türe ihren Strickstrumpf hervor, setzt sich gleich neben den Eingang und schon klappern die Nadeln in flinkem Takt. — Der Bauarbeiter ist mir sehr sympathisch. Noch halb schlafend stolpert er herein, grüßt, schiebt sich in seine Ecke hinten links und hat schon seine Augen wieder ganz in den Kopf versenkt. Ihm gegenüber nimmt der bessere Angestellte Platz und gleich taucht das Signalmädchen auf. Von mir so benannt, weil mit seinem Erscheinen das Zeichen «Freie Fahrt» aufblinkt. Ich habe den



aschgrauen Verdacht, der Abfertigungsbeamte wartet so lange bis es eingestiegen ist; denn wie die lockenköpfige Schöne das Abteil betrifft — oder beglückt —, zieht die Lokomotive an. Es wäre näher zu untersuchen, was für ein Einfluß das ewig Weibliche auf Verspätungen im Eisenbahnwesen ausübt ... Nun, ehrlich gesagt, ich verstehe den Beamten, würde voraussichtlich gleich handeln, da es ein hübsches Mädchen ist. Die Beine sogar ausgezeichnet, höchstens die rotbesetzten Apres-Skischuhe stören mich ein wenig, was aber durch die nette Gestalt weitgehend ausgeglichen wird. Der bevorzugte Platz des Signalmädchens ist dem Notar gegenüber, der sich aus seiner bequemen Lage, immer wieder von neuem erfreut, aufrichtet und sogar im Stände ist, noch herzlicher zu lächeln als gewöhnlich. Eigentlich kein Kunststück, ich würde es auch fertigbringen; aber leider setzt es sich nicht zu mir, und ich muß mit einem fast zu häufig gelegentlichen Seitenblick auf sein Profil zufrieden sein. Was auch seine Reize hat.

Der Biletmann hat leichten Dienst in unserm Abteil. Die Stationen braucht er nicht anzu-

Fortsetzung Seite 20

Mancher möchte und kann doch nicht

auf Wein verzichten. Warum? Es macht sich nicht gut, mit einem Glas Tee da zu sitzen, wenn alle ihren Tropfen «vom Besten» vor sich haben. Grapillon ist das Richtige in diesem Fall: Wein, und doch kein Wein! Herrlicher Traubensaft, wunderbar im Glase funkeln!

Luzern Bürgerstraße 3 Telefon 20783

Walliser Ranne
CHANNE VALAISANNE

Eine Sehenswürdigkeit, eine Pflegestätte guter Walliser Weine und wirklicher Walliser Spezialitäten. Anton Keist-Chanton

1. Filet
2. Filet
3. Filet
4. sauguet

**RESTAURANT
St. Annahof**
ZÜRICH mittlere Bahnhofstraße
Juh. Werner Michel



IN DER WELTGESCHICHTE
herrscht Wirrwarr ...
Jeder will was andres ...
und immer ist der böse
Nachbar schuld! ... Was
geht Dich die Geschichte
an? ... Bleib' im Lande
und - rauch' redlich Deine

Churchill
Type - Cigars
„ganz gross wie ihr Name“

CIGARREN *Friedrich* BÜLACH



„Seit ich wieder Auto fahre, ist meine Ver-
dauung miserabel.“
„Trink jeden Morgen
nüchtern ein Glas →
zur natürlichen
Darmaktivierung.“

BIRMO
BITTER-WASSER

In Apotheken, beim Mineralwasserhändler

Verlangen Sie im guten Spezialgeschäft

★ **GEORGE WASHINGTON** ★
Tabak



Ein Produkt der Reynolds Tobacco Co.
Importiert von Habegger & Jslar, Zürich

Als Reiseunterhaltung — eine Nebelspaltung!

MALEX

das
ausgezeichnete
Kadernmittel



Eine neu entdeckte, brasilianische Pflanze

beseitigt Rheuma!

Aus der Heilpflanze „Paraguayensis“ entstand Tilmar.
Tilmar treibt die Gifte aus dem Körper, scheidet die
Harnsäure aus, befreit die Leber von Blutandrang
und regt die Darmtätigkeit an. Wer an Rheuma,
Gicht und Gliederschmerzen leidet
wird bald die Wirkung spüren.
Original-Tee-Packung Fr. 2.— u. 5.—
Auch in Tabletten zu Fr. 2.— u. 5.—
in Apotheken erhältlich.

Tilmar

Depot und prompter Versand durch
ST. JAKOBS-APOTHEKE Zürich, Badenerstrasse 2



Swiss
Sparkling
STRUB
SPORTSMAN

*Mathias & Co.
Bâle*



Ein Wort mit 6 Buch-
staben, das mit J be-
ginnt?
Natürlich Jsotta!

VERMOUTH
Jsotta

Jsotta bringt zu jeder Zeit
Erfrischung u. Behaglichkeit



Latelin AG., Zürich

Prima essen?... Halt!
Forsthaus Sihlwald
Im Schatten
der 100jährigen Sonderbundslande

Geld -Vorschüsse

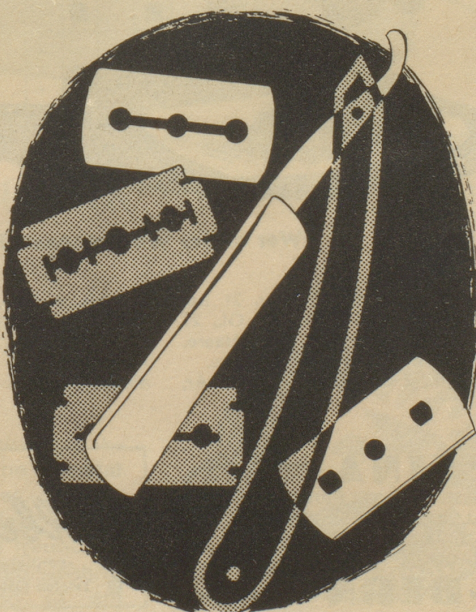
an Personen in geordneten Verhältnissen von
Fr. 100.— bis 800.—. Anfragen richte man
unt. Chiffre 4611 an Nebelspalter Rorschach.
Absolute Diskretion.

Welches
ist die beste
Klinge?

Viele behaupten, die beste Klinge sei immer noch das Messer. Die jüngere Generation hat aber nicht mehr gelernt, damit umzugehen, und auch viele ältere Semester halten sich längst an den moderneren Rasierapparat.

Nicht jede Klinge eignet sich für jeden Bart; es lohnt sich deshalb, selbst herauszufinden, welche Marke, Sorte und Art den persönlichen Bedürfnissen am besten entspricht.

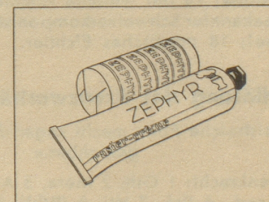
Als zweckmäßig erweist sich außerdem ein guter Abziehapparat.



Wissen Sie, daß es sich unter Umständen sogar empfiehlt, die noch ungebrauchte Klinge darauf abzuziehen? Wenn Sie eine gute Klinge regelmäßig schärfen, können Sie diese zwanzigmal und noch öfter verwenden. Lassen Sie den Stahl aber zwischenhinein etwas «ausruhen»; er hat nämlich die Fähigkeit, sich selbst zu regenerieren. Zwei bis drei Klinsen sollten Sie deshalb stets abwechselungsweise im Gebrauch haben.

Wenn Sie Wert legen auf eine vollkommene Rasur, dann verwenden Sie Zephyr. Ob Zephyr-Rasiercreme oder Zephyr in Stangen-

form, das bleibt sich gleich: Beide entwickeln den überaus feinbläsigen und haltbaren Zephyr-Schaum, der die härtesten Bartstoppeln aufweicht und die Haut weich und geschmeidig macht.



Zephyr-Rasierseife (Stange) Fr. 1.—
Zephyr-Rasiercreme (Tube) Fr. 1.50

ZEPHYR
RASIERSEIFE

Friedrich Steinfels Zürich